39. Jahrgang Freitag, 2. Juli.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22647. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der „Reichsanzeiger" hat gesprochen.

Gestern gegen Abend traf folgende einem Theile unserer Leser schon durch ein Extrablatt bekannt gegebene Nachricht ein:

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht soeben den Rücktritt des Staatssecretärs und Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher und die Ernennung des Reichsschatzsecretärs Posadowsky zum Staatssecretär des Innern, Staatsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, des Finanzministers Dr. von Miquel zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums, des Generals Podbielski zum Staatssecretär des Reichspostamts.

Ueberraschungen sind es keineswegs, die der „Reichsanzeiger" damit der Welt verkündet hat. Es war ja alles schon ziemlich genau bekannt, in breitester Oeffentlichkeit seit Wochen in der Presse behandelt und in den Parlamenten gestreift. Die Ernennung Podbielskis zum Staatssecretär des Reichspostamts waren wir schon am vergangenen Freitag in der Lage, als positiv melden zu können. Miquels Avancement zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums stand ebenso fest, wie die Thatsache, daß er auf die Stellung eines Stellvertreters des Reichskanzlers im Reiche verzichtet habe, und ebensowenig neu ist es, daß der bisherige Schatzsecretär Graf Posadowsky mit dieser Stellung sowie mit dem Secretariat des Innern bekleidet worden ist. Seltsam ist nur, daß der größte Theil dieser schon lange feststehenden Veränderungen im Ministerium nicht auch schon lange bekannt gegeben ist, und nur ein Punkt ist es, der sich etwas schneller abgewickelt hat, als man noch annehmen konnte: der Rücktritt des Herrn v. Bötticher, der bekanntlich noch am 22. Juni im Reichstage äußerte, er habe sein Rücktrittsgesuch noch nicht eingereicht und die Trennungsschmerzen seien noch zu vertagen. Allerdings fügte er auch hinzu: „Die Abschiedsstunde rückt vielleicht immer näher". Man meinte erst, das bedeute eine Vertagung des die Person v. Böttichers betreffenden Theiles der Krisis bis zum Herbst. Nun ist es rascher gegangen. Auch Herr v. Bötticher hat seinen Platz geräumt, den er seit 17 Jahren in Ehren eingenommen.

Marschalls Rücktritt hat der „Reichsanzeiger" noch nicht veröffentlicht, so sicher er auch ist. Soweit ist also der Schleier definitiv gefallen. Dunkel schwebt nun nur noch über der Person des zukünftigen Reichsschatzsecretärs und vor allem über einer Frage, an die sich jetzt — um unsere Worte aus der gestrigen Abend-Ausgabe zu wiederholen — das Hauptinteresse knüpft: **Wie lange bleibt Hohenlohe noch im Amt und wer wird dessen Nachfolger? Wann und wie wird diese Frage entschieden werden?**

*

Der neue Vicepräsident des Staatsministeriums, Herr v. **Miquel**, geboren 1829, ist bekanntlich seit 1890 Finanzminister.

Graf **Posadowsky**, der Böttichers Erbe im Reiche antritt, ist geboren 1845 in Großglogau, studirte die Rechte, wurde Landrath und war Landeshauptmann von Posen, als er im August 1893 an Stelle des Freiherrn v. Maltzahn zum Staatssecretär des Reichsschatzamtes ernannt wurde.

Ueber **Podbielski als Stephans Nachfolger** schrieb gestern die freiconservative „Post": „Die bevorstehende Ernennung des Generals a. D. v. Podbielski zum Generalpostmeister hat in weiten Kreisen der Bevölkerung unliebsames Aufsehen erregt, welches sich in den abfälligen Urtheilen des weitaus größten Theiles der Presse kundgiebt. „Es wird vornehmlich mit der Thatsache operirt, daß Herr v. Podbielski früher Cavallerieoffizier war. Dabei liegt zunächst die Erinnerung an seinen Vater nahe, welcher in der Cavallerie besonders bei den Husaren bis zum General avancirt, einer der besten Generalinspecteure der Feldartillerie war, die man sich denken kann. Der Sohn hat sich aber vor allem auf nicht militärischem Gebiete als vorzüglicher Organisator und Verwalter bewährt; namentlich auch nach der Richtung der Finanzen. Wird er ernannt, so dürfte diese Seite der Sache vornehmlich in's Gewicht gefallen sein."

Möge das genannte Blatt Recht behalten und mögen sich die postalischen Dinge unter der Leitung des neuen General-Postmeisters so gestalten, daß das „unliebsame Aufsehen", welches gerade diese Ernennung allerdings und nicht unbegreiflicher Weise in den weitesten Kreisen des Volkes erregt hat, sich als ungerechtfertigt erweisen. Jedenfalls dürfte nun auch der Rücktritt des Unterstaatssecretärs im Reichspostamt, Fischer, der nach allgemeiner Auffassung die erste Antwartschaft auf den Posten Stephans hatte, dessen tüchtigster Mitarbeiter er gewesen, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

*

Karl Heinrich v. Bötticher wurde am 6. Januar 1833 in Stettin geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums wandte er sich dem Studium der Rechte zu und trat dann in den Staatsverwaltungsdienst ein. Er war von 1862 bis 1865 Justitiarius an den Regierungen in Gumbinnen, Danzig, Stralsund und Potsdam und wurde dann Hilfsarbeiter im Handelsministerium. Nachdem er darauf noch zwei Jahre im Ministerium des Innern gearbeitet hatte, wurde er 1872 zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in demselben ernannt. Ein Jahr später ging er als Landdrost nach Hannover und 1876 erfolgte seine Ernennung zum Regierungspräsidenten in Schleswig, eine Stelle, die er nach dreijähriger Wirksamkeit mit dem Oberpräsidium von Schleswig-Holstein vertauschte. Er hat Ende der sechziger Jahre dem preußischen Abgeordnetenhause und 1878 bis 1879 dem Reichstage angehört, wo er sich zur Reichspartei hielt. In der Zolltarif-Commission entfaltete er eine eifrige Thätigkeit als Vertreter gemäßigter Schutzzölle und der Agrarzölle und stand in besonderem Ansehen beim damaligen Reichskanzler Fürsten Bismarck. Derselbe bewirkte im September 1880 seine Ernennung zum preußischen Staatsminister und Staatssecretär des Reichsamts des Innern an Hofmanns Stelle.

Bötticher entwickelte als Stellvertreter des Reichskanzlers im Bundesrath und Reichstag eine außerordentliche und wirksame Thätigkeit, namentlich für die Durchführung der socialen Reformen; das Zustandekommen des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes im Jahre 1889 war seinem unermüdlichen Eintreten für dasselbe zu danken. An Stelle Puttkamers wurde Bötticher am 1. Juli 1888 zum Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt. Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck war er bekanntlich der Gegenstand unablässiger, häufig in gehässiger Weise bis in seine Familie eindringenden Angriffe der Anhänger des alten Curses. Zu und nach Caprivis Zeiten bildete er mit Marschall die Hauptstütze der Regierung, namentlich als gewandter Redner im Parlament. Er hat sich als solcher stets eines Auftretens befleißigt, daß er auch die Hochachtung der Gegner genoß, wie er sich überhaupt einen ehrenvollen Platz in der neueren deutschen Geschichte erworben hat. Wir bedauern seinen unter den gegenwärtigen Zeitläuften erfolgten Rücktritt aufrichtig und aus denselben Gesichtspunkten, wie wir denjenigen des Freiherrn v. Marschall bedauert haben.

Ob sich Herr v. Bötticher nunmehr in die Ruhe des Privatlebens zurückziehen oder auf einen Oberpräsidentenposten versetzen lassen wird — bekanntlich haben ihm die politischen Wetterpropheten schon von jeher Schleswig-Holstein zugedacht, wogegen die Bismarck'sche Presse freilich mit dem Hinweis auf die Zugehörigkeit Lauenburgs und damit des Altreichskanzlers zum eventuellen Herrschaftsbereich des viel angefeindeten Staatsmannes protestirte —, das wird die Zukunft lehren.

Neue Schnellfeuer-Kanonen in Frankreich.

Der „France" sind als Antwort auf deren Artikel über die neuen deutschen Geschütze folgende Mittheilungen von einem höheren Artillerieoffizier gemacht worden: „Das technische Artilleriecomité prüft seit einiger Zeit eine neue Schnellfeuer-Feldkanone, die gewiß die bestvervollkommnete aller bestehenden Waffen ist. Diese Kanone ist von 75 Millim.-Kaliber und ruht auf einer doppelten Lafette; hydropneumatische Bremsen vereiteln vollständig den Rückstoß und bringen das Geschütz nach jedem Schuß von selbst auf seinen Platz zurück. Da der Rückstoß nicht auf das Geschütz wirkt, so bleibt dieses beim Schießen stets gerichtet. Beim Schließen des Verschlusses geht der Schuß von selbst los. Auf diese Weise kann ein Geschütz 40 bis 60 Schüsse per Minute abgeben. Ein anderes wichtiges Ergebniß ist bei der 75 Millim.-Kanone erzielt worden hinsichtlich des Platzens der Geschosse. Ohne Artillerist zu sein, weiß alle Welt, wie man eine Granate in der Luft zum Platzen bringt. Die Rakete der Granate trägt in einem Zinnrohr eine spiralförmig gewundene Lunte; wenn man das Zinnrohr an einem bestimmten Punkte durchlöchert, so beschränkt man dadurch nach Gutdünken die Dauer der Verbrennung der Lunte, so daß die Granate in der beabsichtigten Höhe platzt. Zu diesem Zweck befiehlt der Sectionschef: „Oeffnet so und so viele Secunden", allein man begreift, daß im Felde Irrthümer leicht möglich sind, die durch das automatische Durchbohren der Zinnröhre in der neuen 75 Millim.-Kanone vermieden wurden. Die 75 Millim.-Granate platzt nicht eigentlich; sie bildet selbst eine kleine Kanone; die Ladung, die rückwärts liegt, treibt die Geschosse, mit denen die Granate angefüllt ist. Unter dem Drucke der Gase dehnen sich die Wände ein wenig aus und der Vordertheil der Granate reißt sich vom Stoßboden los. Eine auf den Feind schießende Batterie hat vorher ihre Schußlinie zu regeln. Ist das geschehen, dann sind die Wirkungen der 75 Millim.-Kanone besonders furchtbar; die aus allen Geschützen schießende Batterie kann 300 bis 360 Schüsse in der Minute abgeben, und da jeder Schuß 240 Kugeln umfaßt, so kann man sich leicht ausrechnen, welch riesige Menge von Geschossen eine Batterie auf den Feind niederregnen lassen kann. Das Commando, mit dem das intensive Feuer angeordnet wird, ist an sich furchtbar ausdrucksvoll: „Par rafales, pièces feu!" (zu Sturmstößen; Geschütz: Feuer!) Und in der That ist ein derartiges Feuer ein Windstoß, ein Orkan, der ganze Regimenter dahinraffen kann. Es steht außer Zweifel, daß unsere neue Kanone das vervollkommetste aller bestehenden Feldgeschütze ist. Die Regimenter sind damit noch nicht ausgerüstet worden; wir wissen aber aus bester Quelle, daß die Arsenale solche täglich herstellen.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der **Kaiser** wird sich am Freitag Vormittag auf der „Hohenzollern", begleitet von dem Kreuzer „Gefion" und zwei Torpedobooten, nach Travemünde begeben. Montag früh wird er von dort nach Norwegen weiterreisen.

* **Berlin, 1. Juli. Die Ankunft der Kaiserin in Tegernsee** erfolgt nach bisherigen Dispositionen Dienstag, den 6. Juli, während die Prinzen bereits nächsten Sonntag eintreffen. Ein großer Theil der Dienerschaft ist bereits angekommen und mit Auspacken und Einrichten beschäftigt. Die Reise der Kaiserin erfolgt im strengsten Incognito, jeder Empfang ist verbeten.

* **[Kaiserreise nach Karlsruhe.]** Laut Meldung aus Karlsruhe wird dort zum 18. Oktober aus Anlaß der Einweihung des dortigen Kaiserdenkmals der Kaiser erwartet.

* **[Eine Zeichnung des Kaisers.]** Die Londoner Buchhändlerfirma Sampson, Low u. Co. wird, wie die „Allg. Corr." meldet, in den nächsten Tagen eine internationale Kunst-Zeitschrift mit dem Titel „Roma" herausgeben. In der ersten Nummer wird sich eine vom deutschen Kaiser gezeichnete „Seeschlacht" befinden.

* **[Frauen- und Kinderarbeit.]** Die in verschiedenen Ländern vorgenommenen Berufszählungen lassen interessante Vergleiche über den Antheil der Frauen und Kinder an der Erwerbsthätigkeit zu. Daß der Bruchtheil der nicht erwerbenden Bevölkerung groß sein muß, ergiebt sich schon daraus, daß darin die Zahl der Kinder enthalten ist; in Deutschland befinden sich beispielsweise unter 100 Einwohnern 35 Kinder unter 15 Jahren, in dem kinderarmen Frankreich 27. Nach der Berufszählung im Jahre 1895 waren in Deutschland 56 Proc. der Gesammtbevölkerung nicht erwerbsthätig, in Italien 48 Proc., in Oesterreich sogar nur 43 Proc., so daß in den zuletzt genannten Ländern der Frauen- und Kinderarbeit augenscheinlich ein größerer Antheil an der gesammten Erwerbsthätigkeit zufällt. Für Italien machen die Kinder unter 15 Jahren nicht weniger als 13 Proc. aller Erwerbsthätigen aus, eine Erscheinung, die mit der durch das Klima bedingten früheren körperlichen Reife zusammenhängt. Frankreich und Großbritannien nähern sich dagegen den deutschen Verhältnißzahlen, während die Vereinigten Staaten darüber hinaus unter 100 Einwohnern nur 32 Erwerbsthätige aufweisen.

* **[Directe Naturalieneinkäufe für das Heer.]** Das baierische Kriegsministerium hat unter dem

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Um eine Fürstenkrone.

50) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Endlich, nach einer Zeit des Wartens, von der jede Minute dem unglücklichen Weibe zu einer qualvollen Ewigkeit geworden war, kamen rasch nach einander mehrere Aerzte. Sie machten ernste Gesichter, sobald sie nur einen Blick auf das Kind geworfen hatten. Dann zogen sie sich in ein Nebenzimmer zurück und hielten kurze Berathung mit einander. Was sie als Ergebniß derselben der Gräfin mittheilten, war im Grunde nichts anderes als eine schonende Vorbereitung auf die unvermeidlich scheinende Katastrophe; doch Raffaella klammerte sich nur an den Strohhalm von Hoffnung, den man ihr aus Mitleid noch reichen zu müssen glaubte, und sie wurde nicht müde, ihrem sterbenden Kinde unter Küssen und Thränen zuzuflüstern, daß es nicht von ihr gehen, daß es ihr nicht die Grausamkeit anthun dürfe, sie zu verlassen. —

Während aber hinten in dem Kinderstübchen ein zartes junges Menschendasein jenen schweren Kampf kämpfte, den keine Opferwilligkeit ihm zu ersparen, keine Mutterliebe ihm zu erleichtern vermochte, führte vorn in dem üppigen Empfangssalon der Marchese Inigo d'Avolos del Vasto eine gar seltsame Unterhaltung mit dem Besucher, den er — wahrlich mehr zu seinem Schrecken als zu seiner Freude — beim Eintritt dort bereits vorgefunden hatte. Hinter dem seidenen Fenstervorhang war er hervorgetreten, als er das Geräusch einer geöffneten Thüre vernommen hatte, und das gedämpfte Licht der hohen Säulenlampe, neben welcher er nun stand, war auf ein fahles, abgezehrtes Gesicht mit tiefen, unheimlich glühenden Augen gefallen.

Der Marchese wich betroffen um einen Schritt zurück, und seine Augen maßen unwillkürlich die Entfernung bis zur Thüre. Aber er sah, daß der Andere diesmal völlig unbewaffnet war, und darum legte er einen ungleich größeren Muth an den Tag, als bei jener verhängnißvollen Unterbrechung, welche einst die Hochzeitsfeier seiner Tochter erfahren.

„Welch' eine Ueberraschung, mein lieber Herr Wismar!" sagte er sehr herzlich. „Ich bin wahrhaftig sehr erfreut, Sie hier zu sehen! Sie haben sich also ganz ausgesöhnt mit meine arme Tochter?"

„Ganz ausgesöhnt — ja!" bestätigte der Andere mit heiserer, völlig klangloser Stimme. „Aber ich muß sie sprechen — gleich jetzt sprechen! Möchten Sie nicht die Güte haben, ihr das zu sagen, Herr Marchese?"

„O gewiß — gewiß! Das heißt, ich thäte es mit dem meisten Vergnügen, wenn sie nicht gerade auch mich hätte hinausgeschickt aus der Krankenstube. Denn Sie werden gehört haben, mein lieber Herr Wismar, daß der arme, kleine Bambino ist sehr krank."

Der Schauspieler strich sich das wirre Haar aus der Stirn und starrte eine Weile, wie geistesabwesend vor sich hin, ehe er antwortete: „Ja, ich habe es gehört. Aber was thut das? Ein Kind dieses Grafen — was ist an ihm gelegen? Erst wenn es auch todt ist, wird Raffaella frei sein, ganz frei — und unser Glück wird seinen Anfang nehmen — unser heiß ersehntes köstliches Glück."

Der Marchese zog sich ganz langsam in der Richtung gegen die Thür hin zurück. „Allerdings", sagte er, „es wäre gewissermaßen ein — ein Hinderniß — dies kleine Kindchen! Aber da Raffaella jetzt nun doch einmal ist in Anspruch genommen von es, so — so dürfte ich Ihnen vielleicht proponiren, mein lieber Herr Wismar, daß Sie wiederkommen ein — ein anderes Mal."

Er war im Grunde des Herzens nicht wenig erstaunt über seine eigene Tapferkeit, und sein Selbstbewußtsein stieg noch um ein Bedeutendes, als er sah, daß der Andere seinen Vorschlag scheinbar ganz gelassen aufnahm.

„Nein, ich kann nicht wiederkommen!" erwiderte er nur kurz und hart. „Ich werde also warten."

Dies gemeinschaftliche Warten aber war allerdings sehr wenig erheiternd für den bedauernswerthen Marchese; denn all seine verzweifelten Versuche, ein unbefangenes Gespräch mit dem ehemaligen Hausfreund anzuknüpfen, schlugen vollständig fehl. Wenn er überhaupt eine Antwort auf seine freundlichen Bemerkungen erhielt, so stand sie entweder in gar keinem Zusammenhange mit der Aeußerung, durch die sie hervorgerufen worden war, oder sie wurde in einem so düsteren, drohenden Ton gegeben, daß dem Dichter mit dem gewaltigen Schnurrbart das Herz bis zum Halse klopfte, und er mit wahrer Inbrunst das Ende dieses unerwünschten Zusammenseins ersehnte.

Da plötzlich schlug ein Laut an ihr Ohr, der sie Beide gleichzeitig hoch aufhorchen ließ. Es war ein Aufschrei aus weiblichem Munde — ein Schrei, wie sie ihn gleich schrill und herzschneidend nie zuvor von Menschenlippen vernommen hatten. Stumm sahen sie einander an, und das rothe Antlitz des Marchese, das nicht einmal die Angst der letzten halben Stunde hatte entfärben können, war plötzlich blaß geworden.

Und dann kam draußen auf dem Gange etwas daher, etwas wie das Rauschen eines Frauenkleides und wie ein Stöhnen aus qualzerrissener Brust. Die Thüre wurde aufgestoßen, und die Gräfin Raffaella Hohenstein — verzerrten Angesichts und mit wirr herabhängendem Haar — stand auf der Schwelle.

„Nun tröste mich, wenn du kannst!" schrie sie mit gellenden Lauten dem halbohnmächtigen Marchese zu. „Nun ist mein Kind todt — todt — todt! Nun habe ich nichts mehr auf der ganzen Welt."

Sie hatte Wismar nicht sogleich gesehen, und etwas furchtbar Drohendes erschien auf ihrem Gesicht, als er nun auf sie zutrat. Aber er war nicht in der Verfassung, das zu bemerken.

„Ich — ich werde dich trösten, Raffaella!" sagte er mit seiner heiseren Stimme. „Es ist ja gut, daß es gestorben ist — denn nun wird nichts mehr zwischen uns stehen — kein Gatte, kein Kind und kein Elender, der dich beschimpft! Todt — alle todt — so ist's die einzig richtige Lösung. Nun werden wir miteinander fliehen, weit in die Welt hinaus, und die Todten mögen ihre Todten begraben."

Er stand jetzt gerade unter dem brennenden Kronleuchter, und wie er nun bei den letzten Worten seine Arme ausbreitete, da wurde deutlich eine Anzahl großer dunkler Flecken auf dem Brusteinsatz seines Oberhemdes sichtbar.

„Raffaella!" stieß er nach einem tiefen Aufathmen hervor. „Ich habe mein Versprechen gehalten, nun begehre ich meinen Lohn."

„Mörder!" schrie sie auf, und abermals mit noch schrillerem Klange: „Mörder! Packt ihn, — nehmt ihn gefangen! Er hat einen Menschen erschlagen!"

Sie taumelte und Inigo d'Avolos, der diese schreckliche Stunde für die letzte seines Lebens hielt, fing die Bewußtlose in seinen Armen auf. Ein paar Mädchen von der Dienerschaft eilten mit verstörten Gesichtern herbei, aber sie hatten nur das Schreien gehört und die einzelnen Worte nicht verstanden. Niemand dachte daran, den Mann mit dem fahlen Gesicht aufzuhalten, als er nach einem langen Blick auf die ohnmächtige Gräfin mit einem seltsamen Lächeln das Zimmer und die Wohnung verließ.

Unten auf der Straße verschlang ihn alsbald das abendliche Gewühl der Millionenstadt. Niemand hätte sagen können, wohin er sich gewendet.

(Fortsetzung folgt.)

... de[illegible]
[illegible]ung von Proviantamtsbeamten [illegible]ige Schrannenplätze behufs directen [illegible]kaufes von Brodfrucht und Hafer im ganzen dieselben unbefriedigenden Resultate ergeben hat, wie in der vorausgegangenen Ankaufszeit 1895/96. . . Insbesondere wurde fast allgemein die Wahrnehmung gemacht, daß die zur Schranne gebrachten Körnerfrüchte nicht entsprechend gereinigt, mit fremden Sämereien besetzt und mindergewichtig waren. Ueberdies hat sich gezeigt, daß beim Erscheinen der Beamten auf der Schranne die Preise unnatürlich in die Höhe gingen, was größtentheils auf speculative Stellungnahme seitens der anwesenden Getreidehändler zurückgeführt wird. Es konnten daher auch nur unwesentliche Einkäufe auf den Schrannen vollzogen werden. Dagegen haben die auf Anregung von Productiv-Genossenschaften und -Verbänden erfolgten Entsendungen von Beamten zur Abnahme von Getreidemengen, die in Sammelmagazinen an Eisenbahnstationen niedergelegt waren, sowohl bezüglich der Beschaffenheit der angebotenen Frucht als des geforderten Preises im großen und ganzen befriedigt. Mit Rücksicht hierauf wird für die Zukunft von Entsendung von Proviantamtsbeamten an auswärtige Schrannenplätze zum Zwecke des directen freihändigen Ankaufs von Brodfrucht und Hafer auf der Schranne selbst in der Regel abzusehen und sich darauf zu beschränken sein, solche Entsendungen nur dann eintreten zu lassen, wenn von Grundbesitzern, Genossenschaften oder sonstigen landwirthschaftlichen Vereinigungen größere Mengen Getreide von magazinsmäßiger Beschaffenheit an Orten mit Bahnstationen oder an letzteren selbst zur Anfuhr gelangen und die geforderten Preise, über welche sich jeweils vorher zu verständigen sein wird, angemessen erscheinen."

* [„Made in Germany"] scheint noch nie so zu Ehren gekommen zu sein, wie während der Jubiläumsfestlichkeiten in London. Jetzt erfährt man auch, daß die Illuminationslampen, die in Hunderttausenden am Jubiläumsabend ganz London festlich beleuchteten, deutsches Fabrikat waren. Eine Mainzer Firma hatte sie geliefert; aber noch mehr, die meisten Fahnen, welche während der Festlichkeiten stolz in London in den Lüften wehten, sind, wie der „Confectionär" meldet, in Deutschland hergestellt worden. Fabriken in Hannover und im Rheinland hatten sie geliefert. Millionen von Erinnerungsbändern in den Nationalfarben, mit dem Bildniß der Königin, die fast jeder Engländer trug, waren in rheinischen Fabriken hergestellt worden. Wenn man noch dazu rechnet, was indirect die deutsche Industrie nach England zu den Jubiläumsfeierlichkeiten geliefert hat, mit welchen Vorräthen von Luxus- und Bekleidungsgegenständen „Made in Germany" sich die Geschäfte für den Verkehr in der Jubiläumswoche versorgt hatten, so kann mit Recht behauptet werden, daß die englischen Festlichkeiten der deutschen Industrie viele Millionen Mark eingebracht haben.

* **[Der „Herr" Kläger und der Kläger.]** Zu der von uns unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Notiz wird der „Volksztg." mitgetheilt, daß nach einer Verordnung von 1819 oder 1820 die Mitglieder des „hohen" Adels das Recht haben, den Titel „Herr" in gerichtlichen Schriftstücken zu verlangen, so daß die Gerichte nur ihre Pflicht thun, wenn sie diesen Titel keinem Herrn von „hohem" Adel vorenthielten. Um so schlimmer für die Gerichte, die gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch pflichtmäßig gezwungen sein sollen, den reactionären Anschauungen aus dem ersten Drittel des Jahrhunderts Rechnung zu tragen!

* **[Ueberflügelung Englands in Hamburg.]** Im Hafenverkehr Hamburgs hatte bisher die englische Flagge das Uebergewicht, sie nahm in den letzten Jahren nach der eingegangenen Tonnenzahl ca. 45 Proc. von allen Flaggen ein. Im letzten Jahre hat, nach der vorliegenden Handelsstatistik, die deutsche Flagge jedoch die britische mit einer recht erheblichen Ziffer überflügelt. Es liefen Schiffe ein unter

	1895	1896	
deutscher Flagge . . .	2 772 392	2 914 913	Tons
englischer Flagge . . .	2 822 363	2 734 528	„

Die Zunahme des Antheils der deutschen Flagge war also eine recht erhebliche, während Großbritannien in den letzten drei Jahren regelmäßig zurückgegangen ist.

* **[Die socialpolitische Bedeutung des Fahrrades]** wird in den neuesten Berichten der [illegible]schen Gewerbeaufsichtsbeamten gewürdigt. Der Gewerberath für den Regierungsbezirk Liegnitz erklärt es als für die Hebung der wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Arbeiter beachtenswerth, daß das Zweirad allmählich auch bei der Arbeiterschaft Eingang findet, um den Weg zu und von der Arbeit zu beschleunigen. Besonders wird diese Gelegenheit von solchen Arbeitern benutzt, die in der Nähe größerer Städte ein Häuschen und Gartenland ihr eigen nennen. Dank der Fahrräder ist es ihnen ermöglicht, nach der Arbeit in den Fabriksälen noch eine wohlthuende Beschäftigung in Land und Feld zu verrichten und die Last der Bewirthschaftung, die sonst auf den Schultern der Frauen allein ruht, diesen zu erleichtern. Der Gewerberath für den Regierungsbezirk Hildesheim und Lüneburg hebt besonders hervor, wie von einer Göttinger Firma durch Beschaffung von Fahrrädern versucht ist, den Arbeitern billiges und gesundes Wohnen zu erleichtern. Den Arbeitern wurden Fahrräder zu zu einem ausnahmsweise billigen Preise geliefert, die Firma hat es sich jedoch ausbedungen, die Räder zu demselben Preise wieder zurückkaufen zu können, wenn die Arbeiter sie nicht mehr benutzen wollen.

* **[Palast oder Geschäftshaus?]** Es war zweifellos eine für die Zukunft des preußischen Staates hochbedeutsame Frage, die Graf Frankenberg im Herrenhause aufrollte mit der Behauptung, daß dem Neubau des Herrenhauses statt Geschäftshaus besser der Name Palast gegeben würde, und es ist für Alle, die in ernster Arbeit ihren Ruhm und ihre Ehre finden, gewiß erfreulich, daß an dieser Stelle des hohen Hauses offenbar eine gewisse Selbsterkenntniß bemerkbar wird. Wir sind mit dem Herrn Grafen auch der Meinung, daß die Bezeichnung Palast zutreffend ist. Sie schützt das Haus vor dem Vorwurfe der Vorspiegelung falscher Thatsachen, da durch die Bezeichnung „Geschäftshaus" bei dem Unkundigen leicht die Vorstellung erweckt werden könnte, als würde von der Mehrzahl dieser hochgeborenen Herren, die nur selten oder nie in den Sitzungen erscheinen, irgend welche für das Volk ersprießliche Arbeit geleistet.

England.

* **[Riesentorpedos.]** Einen Tag vor der großen Flottenschau vor Spithead hat der Erfinder Hiram Maxim einen Vortrag in der United Service (Armee- und Marine-) Institution in London gehalten, in welchem er des Weiteren auseinandersetzte, wie er mit seinen Riesentorpedos jede Flotte vernichten wolle. Maxim hält gar nichts von den Panzerkolossen welche die Beweglichkeit des Schiffes auf ein Minimum reduciren. Der Panzer könne den modernen Hochsprengstoffen, wenn sie von der Höhe geschleudert würden; nicht widerstehen. Es werde nicht mehr lange dauern, bis die Nationen die Panzerschiffe abschaffen würden. Maxim beschrieb, wie er 1000 Pfund Schießbaumwolle, Pikrinsäure oder andere starke Sprengstoffe von einem leichtgebauten Kreuzer abschießen würde. Ein solcher Kreuzer würde nur 100 000 Lstrl. kosten.

Coloniales.

* **[Lieutenant Eggers]**, der im vorigen Jahre in den Kämpfen mit den Khauas-Hottentoten so schwer verwundet wurde, daß man ihn anfangs für todt hielt, kehrt demnächst vollkommen hergestellt nach Südwestafrika zurück.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Eine officiöse Stimme über Stephans Nachfolger.

Berlin, 1. Juli. In einem längeren, durch officiösen Sperrdruck hervorgehobenen Entrefilet sucht die „**Nordd. Allg. Ztg.**" darzuthun, daß die Einwände gegen die Ernennung Podbielskis zum Staatssecretär des Reichspostamts nicht stichhaltig seien. Das Blatt schreibt: „Es würde für Deutschland nicht ohne Nutzen sein, wenn wir die Anschauung, daß eine Person in hoher leitender Stellung den Dienst von unten herauf in demselben Verwaltungszweig gemacht haben müsse, nach dem Beispiel vorgeschrittener Culturländer wie England und Frankreich corrigiren würden. Die Vertrautheit mit allen technischen Einzelheiten einer Verwaltung könne nicht als unumgänglich nothwendiges Erforderniß angesehen werden. Nothwendige Reformen würden besser durch Neulinge, falls sie nur über das nöthige Quantum Geist und Wissen verfügen, als durch Männer der traditionellen Praxis besorgt werden. Podbielskis Organisations- und Verwaltungstalent habe sich bisher bewährt. Es sei daher völlig unverständlich, wie man sogar dem Reichskanzler die Gegenzeichnung des Ernennungsdecrets zum Vorwurf machen könne. Das Mindeste, was verlangt werden muß, ist, daß man Erfahrungen abwartet. Wir zweifeln nicht, daß sich diese voreiligen Urtheile von heute richtig stellen werden."

Kiel, 1. Juli. Auf dem gestrigen Diner im Yachtclub trank **der Kaiser** auf das Wohl des **Königs der Belgier** und theilte mit, er habe den König zum Ehrenmitgliede des kaiserlichen Yachtclubs ernannt. Der König dankte und betonte in seiner Antwort, er habe vor zwanzig Jahren Kiel besucht, das damals nur klein war und in dessen Hafen nur wenige Kriegsschiffe gewesen seien. Jetzt sei Kiel Kriegshafen. Die Flotte hätte einen gewaltigen Aufschwung genommen, was das Verdienst des großen Kaisers Wilhelm und nicht minder der rastlosen Bemühungen des jetzigen Kaisers sei. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" zurück; bald darauf schiffte sich auch der König der Belgier auf seiner Yacht „Clementine" ein.

Heute Vormittag begab sich der Kaiser auf den „Meteor" und wohnte der **Binnenregatta** der Kutter und Gigs bei.

Am Nachmittag lief der Kreuzer „**König Wilhelm**" mit dem **Prinzen Heinrich** an Bord, von England kommend, hier ein. Der Prinz begab sich zum Kaiser an Bord der „Hohenzollern" und begrüßte den König der Belgier an Bord der „Clementine", welcher den Besuch auf dem „König Wilhelm" erwiderte, wo er mit Salutschüssen empfangen wurde.

Berlin, 1. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Eine Absicht des **Kaisers**, den Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** in Schillingsfürst zu besuchen, hat nicht bestanden.

Berlin, 1. Juli. Wie der „Hamburg. Corresp." erfährt, wird der Abschluß der **Friedensverhandlungen** zwischen den Botschaftern und der Pforte in drei Wochen erwartet.

— Der Chef der Landgendarmerie, General **v. Rauch**, hat, wie das „B. Tgbl." erfährt, seinen **Abschied eingereicht**.

— Nach einer Meldung der „Nordd. Allgem. Ztg." treffen die in einigen Blättern über den **künftigen Staatssecretär des Reichsschatzamts** mitgetheilten Vermuthungen nicht zu.

Danzig, 1. Juli.

* **[Provinzial-Museum.]** Bei dem hiesigen Provinzial-Museum wird zum 1. Oktober die Stelle des Präparators der naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Abtheilung vacant. Durch eine heute im Annoncentheil enthaltene Bekanntmachung fordert der Director des Museums zur Bewerbung um dieselbe auf.

* **[Förderung der Meliorationen.]** Die Bestrebungen des Staates und der Provinzial-Verwaltung von Westpreußen, durch Ermöglichung und Erleichterung von Meliorationen die Landescultur zu fördern, finden in den Kreisen, auf deren wirthschaftliche Förderung diese Bestrebungen abzielen, noch nicht dasjenige Maß von Beachtung, welches sie verdienen. Während die Provinzial-Verwaltung alljährlich eine bedeutende Summe in ihrem Haushalte dazu auswirft, Beihilfen an Meliorations-Unternehmungen zu gewähren, bietet der Staat in den beiden für die hiesige Provinz errichteten Meliorationsbauämtern sachverständigen Rath bei der Vorbereitung von Meliorationen, technische Aufsicht bei deren Ausführung, und geeignete Controle bei der Verwaltung und ordnungsmäßigen Erhaltung fertiggestellter Unternehmen unentgeltlich an. Der Staat gewährt ferner in zahlreichen Fällen die Kosten der Vorbereitungsarbeiten und der Aufstellung der Projecte; in der Absicht, den Entschluß für ein thatkräftiges Vorgehen zu erleichtern, nimmt er damit die finanziellen Folgen auch für den Fall der Nichtausführbarkeit des Unternehmens auf sich. Schließlich gewährt auch der Staat nicht unerhebliche Beträge als Beihilfen zu Flußlaufregulirungen u. s. w.

Hierzu ist seit dem Jahre 1896 eine wichtige und werthvolle Ergänzung hinzugetreten, nämlich die Auswerfung eines Fonds von 64 000 Mk. zur Unterstützung genossenschaftlicher Unternehmungen und zur Unterstützung kleinerer Grundbesitzer bei Ausführung von Meliorationen oder von Folgeeinrichtungen im Anschluß an genossenschaftliche Meliorationen. Dieser Fonds ist aus Mitteln des Staates und der Provinz zusammen gebildet, und über seine Verwendung entscheiden auch gemeinschaftlich die Staatsbehörden und die Provinzial-Verwaltung. Galt sonst das hilfreiche Eingreifen des Staates meist größeren Unternehmungen — sogenannten Landesmeliorationen —, welche erst die Vorbedingungen für eine geeignete Bodenverbesserung im einzelnen bilden sollten, so ist dieser Fonds dazu bestimmt, die Ausnutzung der durch die größeren Regulirungen im allgemeinen erreichten Vortheile größeren oder kleineren Gemeinschaften und sogar auch einzelnen kleineren Besitzern zugänglich zu machen. Insbesondere soll daher der Fonds die Durchführung von Drainagen und genossenschaftliche Meliorationen, soweit solche nicht der Genossenschaft, sondern den einzelnen Genossenschaftsmitgliedern obliegen, erleichtern. Ferner können unterstützt werden Verbesserungen und Erweiterungen bestehender Meliorationsanlagen und die Wiederherstellung von Anlagen, welche durch höhere Gewalt zerstört sind. Da der Fonds jedoch keine Prämie auf mangelhafte Fürsorge und Unterhaltung bestehender Anlagen aussetzen will, so sind alle Arbeiten ausgeschlossen, welche durch die Erneuerung und regelmäßige Unterhaltung vorhandener Einrichtungen nothwendig geworden sind. Da es häufig weniger an gutem Willen, als an richtiger Erkenntniß von der Nützlichkeit solcher Anlagen, an dem guten Beispiele einer ordnungsmäßig wirkenden Drainageanlage u. s. w. fehlt, so soll — wenigstens vorläufig — die Zuwendung der Mittel an einzelne zugleich den Zweck verfolgen, die Nachbarn von der Nützlichkeit solcher Verbesserungen zu überzeugen und sie zum selbstständigen Vorgehen anzuspornen. Es erscheint darum nicht ausgeschlossen, auch Geistliche und Lehrer bezüglich der Melioration ihrer Dienstländereien zu bedenken.

Die Beihilfen werden ohne die Verpflichtung der Rückgewähr gegeben.

Dieser Fonds ist im Jahre 1896 zum ersten Male zur Vertheilung gelangt, und zwar haben unter andern Unterstützungen erhalten:

Der Entwässerungsverband Reimerswalde (Kreis Marienburg) 2000 Mk.;

die Meliorationsgenossenschaft Grabau (Kreis Pr. Stargard) 6000 Mk., darunter 2000 Mk. zur Beschaffung von Sämereien und Dungmitteln;

der Rückstaudeichverband Pieckel zur Verstärkung und Erhöhung der Deiche 7000 Mk.;

der Entwässerungsverband Ellerwald (Kreis Elbing) 1000 Mk. zur Wiederherstellung der durch Hochwasser zerstörten Entwässerungsanlagen;

der Entwässerungsverband Schönwiese (Kreis Marienburg) zur Erweiterung der bestehenden Entwässerungsanlagen 1000 Mk.;

die Genossenschaft zur Entwässerung des Sania-Bruches (Kreis Konitz) 10 000 Mk.;

der Entwässerungs-Verband Granau-Osterwiech (Kreis Konitz) 6000 Mk.;

die Polderinteressenten des Ziegellack-Gr. Werder Außendeichs (Kreis Marienwerder) 4000 Mk.

Von kleineren Besitzern sind zu erwähnen: ein Besitzer zu Wernersdorf, Kreis Marienburg, zum Rajolen einer bisher unbrauchbaren Parzelle 700 Mk.; ein Besitzer zu Gutsch, Kreis Marienwerder, zur Cultivirung eines Stück Moors 300 Mk.

Bereits im vorigen Jahre blieb die Zahl der Anträge hinter den zur Verfügung stehenden Summen zurück, sodaß der verbliebene Restbetrag dem diesjährigen Fonds zu Gute kam, welcher sich somit auf 66 000 Mk. belief. Auch in diesem Jahre war die Zahl und der Umfang der Anträge auf Bewilligungen auffallend gering gegenüber den großen Vortheilen, welche dieser Fonds zu gewähren bestimmt ist. Es erhielten Beihilfen:

Die Meliorations-Genossenschaft Gladau-Gillnitz (Kreis Berent) 1200 Mk.;

der Deichverband von Zeyersvorderkampe (Kreis Elbing) 3500 Mk.;

die Meliorations-Genossenschaft Grabau (Kreis Pr. Stargard) 6000 Mk.;

die Meliorations-Genossenschaft zur Entwässerung des südlichen Brück'schen Bruches (Kreis Putzig) zur Herstellung von Folgeeinrichtungen 5000 Mk.;

der Entwässerungs-Verband Sakollno-Paruschke (Kreis Flatow) 8000 Mk.;

die Drainage-Genossenschaft Kappe-Lanken (Kreis Dt. Krone) 2000 Mk.;

die Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft Ballowken (Kreis Löbau) 1500 Mk.;

der Entwässerungs-Verband Sugainko (desselben Kreises) 3600 Mk.;

die Genossenschaft zur Entwässerung des Sania-Bruches weitere 8000 Mk.

Auch eine Reihe einzelner kleinerer Grundbesitzer sind wiederum bedacht worden, so einige Mitglieder der Entwässerungsgenossenschaft Königswalde, Kreis Pr. Stargard, mit zusammen 800 Mk. Ferner Besitzer in Montau, Polchau, Neumünsterberg, Wernersdorf, Kreis Marienburg, ferner einige Mitglieder der Entwässerungsgenossenschaft Nieczywinc, Kreis Strasburg, sowie Besitzer in Schönhorst, Kreis Flatow und in Lüben, Kreis Dt. Krone.

Auch in diesem Jahre ist der Fonds noch nicht voll zur Vertheilung gekommen, vielmehr ein Bestand von einigen tausend Mark zur Verfügung und etwaigen Verwendung für das nächste Jahr verblieben. Daß verhältnißmäßig wenig Anträge gestellt werden und unter diesen auch noch einige, welche nach den geltenden Grundsätzen nicht berücksichtigt werden können, hat zum Theil seinen Grund darin, daß die Interessenten noch nicht genügende Kenntniß von den ihnen zugedachten Hilfsmitteln haben.

Neben den nächstbetheiligten Behörden, den Meliorationsbaubeamten und den Landräthen, welche es sich angelegen sein lassen, Meliorationen (Drainagen) anzuregen und die Interessenten zu gemeinsamem Vorgehen zu sammeln, werden auch zweckmäßig die landwirthschaftlichen Vereine ihr Augenmerk dieser Angelegenheit zuwenden, um fördernd und anregend auf den Unternehmungsgeist, insbesondere des kleineren Grundbesitzes einzuwirken. Alsdann wird zu erhoffen sein, daß dieser außerordentliche Meliorationsfonds in der That der Provinz Westpreußen zu einer segensreichen Einrichtung wird, und seinen Zweck, die Landescultur zu heben, vollkommen erreicht.

* **[Jubiläum.]** Am gestrigen Tage waren, wie wir bereits gemeldet haben, 50 Jahre verflossen, seit die hiesige Brunnen-Anstalt und Mineralwasser-Fabrik von Dr. Schuster u. Kähler hier in's Leben trat. Da der jetzige Inhaber der Firma am gestrigen Tage nicht in Danzig sein konnte, so haben die seiner Firma zugedachten persönlichen Ovationen verschoben werden müssen. Demgemäß konnte auch die Ueberreichung des vom gesammten Geschäftspersonal gewidmeten kunstvollen Gedenkblattes, welches das Jubiläumsdatum 1. Juli trägt, gestern noch nicht erfolgen, mußte gleichfalls auf morgen verschoben werden.

* **[Ernennung.]** Zum königl. Rentmeister der Kreiskasse in Dirschau ist der Regierungssecretär Wagner in Danzig ernannt worden.

* **[Neu gegründete Innungs-Creditkasse.]** In Marienburg fand am Dienstag eine Versammlung von Innungsmeistern statt, in der Herr Zimmermeister Herzog im Anschluß an die bereits vor einiger Zeit dortselbst stattgehabte Besprechung einen längeren Vortrag über das Wesen und die Einrichtung von Innungs-Creditkassen hielt. Nachdem Herr Bürgermeister Sandfuchs über die Marienburger Verhältnisse referirt hatte, wurde für Marienburg im Anschluß an die preußische Central-Genossenschaftskasse eine Innungs-Creditkasse gegründet. Zum Director derselben wurde Herr Bürgermeister Sandfuchs, zum Kassenführer Herr Stadtrath v. Zeddelmann, zum Controlführer Herr Obermeister Hennig und zum Aufsichtsrath Herr Landrath v. Glasenapp gewählt.

* **[Selbstmord.]** Der in der Böttchergasse wohnhafte Kaufmann Karl Zils hat gestern Vormittag, anscheinend in einer Anwandlung geistiger Störung durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

* **[Betreffs der verschwundenen 4374 Mk.]**, auf deren Wiedererlangung der Hr. Polizeipräsident 300 Mk. Belohnung aussetzt, sollen nach den bisherigen Ermittelungen der Criminalpolizei dem Polizeiboten Schütz vorgestern Vormittags 10 Uhr auf oder an der Reichsbank gestohlen worden sein. Eine Persönlichkeit, die des Diebstahls verdächtig ist, hat am selben Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr an verschiedenen Stellen die gestohlenen Kassenscheine umzusetzen versucht, was ihr an einer Stelle gelungen ist. Bis gestern Abend war man des Thäters noch nicht habhaft geworden.

* **[Diebstahl.]** Als in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch ein hiesiger Handwerksmeister sich an einem öffentlichen Orte befand, traten dort zwei junge strolchartig aussehende Burschen auf ihn zu, von denen der

---

Das erste deutsche Lehrerheim.

Die deutsche Lehrerschaft hat durch ihren Vertreter den Verein „Deutsches Lehrerheim" in's Leben gerufen, „welcher den Zweck verfolgt, durch Sammlungen in der Lehrerschaft und unter Freunden und Wohlthätern der Schule Lehrerheime zu gründen, d. h. Anstalten, die den Zweck haben, unbemittelten Angehörigen des deutschen Volksschullehrerstandes und deren Familien einen längeren Aufenthalt zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu ermöglichen, event. auch Lehrern und Lehrerinnen, welche in den Ruhestand getreten sind, dauernd Unterkunft zu gewähren." Einer Anregung des Hauptlehrers Winkler-Schreiberhau folgend, hatte man das entzückend gelegene Schreiberhau im Riesengebirge in Aussicht genommen, um dem ersten deutschen Lehrerheim eine Wohnstätte zu bereiten. Und der unermüdlichen Thätigkeit seines Vorsitzenden, des oben genannten Herrn Winkler, verdankt es der Verein („Deutsches Lehrerheim"), daß ihm von Seiten der Regierung und wohlhabender Privatleute so reichlich Mittel zur Verfügung gestellt wurden, daß er unter Zuhilfenahme seiner eigenen im Laufe der Jahre gesammelten Kapitalien im Frühjahr 1895 mit dem Bau beginnen konnte.

Die Anschlagssumme beträgt 80 000 Mark, während für die innere Einrichtung, soweit sie nicht der Oekonom selbst zu stellen hat, 30 000 Mark zur Verfügung stehen. Um die Baukosten mit der Rentabilität in Einklang zu bringen, mußte auf einen reichen, malerisch gegliederten Grundriß verzichtet werden. Der Hauptreiz der Außen-Architektur liegt in der Holzarbeit der Veranden und des Balcons. Auf einen Thurm konnte verzichtet werden, weil das Gebäude auf drei Seiten von hohem Nadelholz umgeben und daher die Fernsicht eine beschränkte ist. Im Innern sind der Speisesaal und die Restauration reicher ausgestattet. Die gesammten Räumlichkeiten vertheilen sich auf 5 Geschosse. Im Kellergeschoß befindet sich eine große Restaurationsküche mit Anrichtezimmer, von wo aus eine Treppe und auch ein Speiseaufzug nach dem im Erdgeschoß befindlichen Büffet führt, Bier-, Wein- und die nöthigen Vorrathskeller. — Für den Fall, daß sich im Hause wohnende Familien selbst beköstigen wollen, sind noch vier kleine Küchen angeordnet worden. Ebenso befindet sich zum allgemeinen Gebrauch hier eine Waschküche mit Plätt- und Rollstube und eine größere Badeeinrichtung. Das Erdgeschoß enthält den Speisesaal, das Restaurationszimmer und sechs Fremdenzimmer. Vor dem Mittelbau befindet sich eine große verdeckte Veranda mit darüberliegendem Balcon. Im ersten Obergeschoß befinden sich ein Bibliotheks- und Versammlungs-, sowie 16 Fremdenzimmer. Im zweiten Obergeschoß liegen noch 18 Fremdenzimmer, von denen 10 für Durchreisende bestimmt sind, welche sich nur eine Nacht im Heim aufhalten wollen. Im Dachgeschoß befindet sich ein Massenquartier für reisende Seminaristen.

Für die Aufnahme bestehen besondere Bestimmungen. Lehrer, welche ihre Aufnahme in das Lehrerheim wünschen, haben womöglich vier Wochen vor Beginn des Aufenthalts einen schriftlichen Antrag bei der geschäftsführenden Commission einzureichen. Der wöchentliche Miethspreis im Monat Juli und August beträgt für ein Zimmer: 1) für Einzelmitglieder, welche mindestens 1 Jahr dem Verein angehören, 6—12 Mk., 2) für Mitglieder von Vereinen, welche die corporative Mitgliedschaft erworben haben, 7—14 Mk., 3) für Nichtmitglieder 8—16 Mk. und für Nichtlehrer der ortsübliche Satz, in der übrigen Zeit 1/3 Ermäßigung.

Das deutsche Lehrerheim sollte zum 1. Juli d. J. seine gastlichen Pforten öffnen. Möge der schlichte und doch so stattliche Bau, ein Werk der Opferfreudigkeit im Lehrerstande, eine Quelle neuer Kraft für die Ausübung des Berufes und eine Wohnstätte der Eintracht und des Frohsinns werden!

eine ihm ohne weiteres die Arme festhielt, während der andere ihm sein Portemonnaie, in dem sich ca. 15 Mk. befanden, aus der Tasche zog. Hierauf entfernten die beiden Strolche sich so schleunigst, daß es dem Beraubten nicht gelang, ihnen zu folgen, um sie festnehmen zu lassen, indessen hatte er die Persönlichkeiten seinem Gedächtnisse genau eingeprägt. In der vorigen Nacht bemerkte er einen der Strolche, welcher in den am Heumarkt befindlichen Anlagen auf einer Bank saß und schlief. Er benachrichtigte sofort den nächsten Schutzmanns-Posten, welcher den Schläfer weckte und ihn, nachdem er von dem Bestohlenen genau wieder erkannt worden war, hinter Schloß und Riegel brachte.

Aus der Provinz.

* **Stolp**, 1. Juli. Zur Berichtigung einer irrthümlichen Angabe in dem Bericht)-(Stolp, 26. Juni, über die Gerichtsverhandlung gegen den Redacteur Brandt wird uns mitgetheilt, daß Hr. Brandt freigesprochen wurde, weil der Gerichtshof ihm den **Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs** zuerkannt und angenommen hat, daß Hr. Brandt nicht die Absicht gehabt habe, den betr. Gendarm zu beleidigen, als er diesem den Vorwurf machte, er kenne seine Instruction nicht. Eine nähere Feststellung über die in Rede stehende Amtshandlung des Gendarmen hat seitens des Gerichts nicht stattgefunden.

* **[Aalfischerei im kurischen Haff.]** Auch in diesem Jahre hat die Stettiner Firma Gebr. Jakob fünf Fischkutter zum Kauf von lebenden Fischen, vornehmlich Aalen, in das kurische Haff gesandt. Diese Kutter, gedeckte, seetüchtige Fahrzeuge im Werthe von einigen tausend Mark, kreuzen auf dem Haffe und nehmen den Fischern mit Hilfe ihrer Verkäufer, die gewisse Procente erhalten, den ganzen Fang an lebenden Fischen ab, welche vorläufig in die großen, mit Wasser gefüllten Schotten des Kutters gebracht werden, um dann später weiter verschickt zu werden. Die Firma Gebr. Jakob in Stettin hat übrigens ihre Fahrzeuge nicht nur auf dem kurischen, sondern auch auf dem frischen und Stettiner Haff, sowie auf den großen schwedischen und russischen Binnenseen zwecks Ankaufes lebender Aale stationirt. Die gefangenen Fische gehen nicht nur nach Berlin und anderen größeren Städten Deutschlands, sondern auch in's Ausland, beispielsweise nach England, wo sie gern gekauft werden, da bekanntlich der im Süßwasser gefangene Aal einen weit besseren Geschmack hat als der Seeaal.

Sport.

Königsberg, 1. Juli. **[Garnison-Rennen auf dem Devauer Exercirplatze.]** Am gestrigen Mittwoch fand auf dem Exercirplatze von Devau das Garnison-Rennen statt, welches bisher meist im Herbst veranstaltet wurde. Es hatten sich sehr zahlreiche Betheiligte eingefunden. Der Verlauf der Rennen war folgender:

1. Barbara-Jagdrennen für Dienstpferde der Feld-Artillerie und des Train. Distanz 2000 Meter. Lieutenant Gericke (Artillerie-Regiment 1) brauner Wallach „Frisching" 1, Hauptm. Göden (Artillerie-Regiment 16) brauner Wallach „Sohn" vom Clavigo 2, Lieutenant Anders (Train-Bataillon 1) Fuchs-Wallach „Omar" 3.

2. Subskriptionspreis - Hürdenrennen. Für Pferde aller Länder, welche noch keinen Geldpreis im Flach- oder Hindernißrennen gewonnen haben. Distanz 1800 Mtr. Rittmeister v. d. Gröben (Kürassier-Regim. Nr. 3) hellbrauner Wallach „Cornin" (Halbblut) (Reiter Lieutenant Blank) 1. Lieutenant Freiherr v. Esebeck (Det.-J. z. Pf.) hellbrauner Wallach „Holla" vom Cliffs - Brow aus e. Hirschberg St. (Halbblut) a 2., Lieutenant v. Sperber (Kürassier-Regimert 3) Fuchs-Wallach „Elimar" von Cliffs-Brow aus der Electra, 4jährig (Reiter Lieutenant v. Gottberg) 3.

3. Graf Wrangel-Jagd-Rennen. Für Chargenpferde des Kürassier-Regiments und der Det.-J. z. Pf. Distanz 2000 Meter. Lieutenant v. Batocki II. hellbrauner Wallach „Pipifax" v. Perleberg 1., Lieutenant Freihr. v. Esebeck dunkelbraune Stute „Saline" v. Bandemer 2., Lieutenant v. Meßling II. Fuchs-Stute „Sirene" 3.

4. Damenpreis-Jagdrennen. Für Pferde aller Länder. Ehrenpreise der Damen dem ersten, zweiten und dritten. Distanz 2500 Meter. Lieutenant v. Batocki (Kürassier-Regiment 3) brauner Wallach „Odysseus v. Chamant" a. d. Odyssee (Hlb.) a. Oberstlieutenant v. Osterroht (Train-Bataillon 1) „Pyndal" Fuchs-Wallach a. (Reiter Lieutenant Wölki vom 10. Art.-Regt.) 2, Lieutenant Frhr. v. Esebeck (Det.-J. z. Pf.) brauner Wallach „Holla" vom Cliffs-Brow aus e. Hirschberg. St. (Halbblut) a 3.

5. Offizier-Rennen: Major v. Heine (Generalstab) Fuchsstute „Misa" (Reiter Lieutenant v. Gottberg) 1, Lieutenant Blank (Grenadier-Regiment 1) Fuchsstute „Goldelse" (Reiter Lieutenant Freiherr v. Wrangel) 2, Lieutenant Krüger (Pionier-Bataillon 1) dunkelbraune Stute „Sonne" vom Marsworth aus der Sofines (Halbblut) a 3.

6. Ermunterungs-Hürden-Rennen. Für Pferde aller Länder, welche am 30. Juni gestartet sind und nicht gesiegt haben. Distanz 1600 Meter. Lieutenant v. Esebeck „Allgero" 1, Lieutenant v. Belows Pferd (Reiter Lieutenant Sperber) 2, Lieutenant Sperbers Pferd 3.
(K. A. Z.)

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand in Rußland.]** Ueber den Saatenstand in Rußland gehen dem „Reichsanz." aus einzelnen Gouvernements folgende Nachrichten zu:

Estland: Der Winterroggen hat sich trotz des günstigen Frühjahrswetters nicht überall erholt. Stellenweise kann der Stand desselben als besonders gut, im allgemeinen jedoch nur als mittel bezeichnet werden. Der Stand des Winterweizens ist wie der des Roggens nicht überall gleich gut. In niedriger feuchter Lage hat der Weizen gelitten, auf günstigerem Standpunkt steht er sehr gut. Die Entwickelung der Sommersaaten befriedigt.

Wilna, Kowno und Grodno: Der Stand der Wintersaaten ist nach wie vor ein sehr guter. Der Roggen ist, soweit Ermittelungen reichen, trotz seines starken und hohen Standes und trotz des um die Mitte des Monats reichlich gefallenen Regens nicht ins Lager gegangen. Der Weizen hat überall bereits kräftig geschoßt. Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre spät erfolgte Aussaat kann man den gegenwärtigen Stand der Sommersaaten im allgemeinen als sehr befriedigend bezeichnen.

Vermischtes.

Der zerstreute Professor.

Herr Prof. Dr. Mutzelbach ist so zerstreut, daß ihm seine Gattin jedes Mal, wenn er eine Reise antritt, auch ein Verzeichniß seiner Kleider und Wäsche mitgiebt. Mit einem solchen Zettelchen in der Tasche tritt er eines Tages fröhlich die Reise zur Philologen-Versammlung an, verlebt dort heitere Tage und packt dann seinen Koffer, um die Rückreise anzutreten. Er ist sich bewußt, dieses Mal seine Sachen in bester Ordnung gehalten zu haben, gleich wohl stimmt beim Einpacken der Vorrath mit dem Verzeichniß nicht. Da steht: „5 Hemden" — er hat nur 4, „4 Unterhosen" — er hat nur 3, „3 Anzüge" — er hat nur 2. Ueber die fehlende Wäsche würde er sich trösten, aber einen ganzen Anzug kann er doch nicht ohne weiteres preisgeben. Er schlägt Lärm, aber Hausknecht und Kellner betheuern ihre Unschuld und der Wirth weist ihn entrüstet an die Polizei. Zur Polizei mag der Herr Professor nicht gehen, weil er von einer Anzeige und Untersuchung eine lange Verzögerung seiner Abreise befürchtet. So ergiebt er sich denn seufzend in sein Schicksal und reist heim. Kleinlaut übergiebt er dort der Gattin Koffer und Verzeichniß, ohne des Verlustes zu erwähnen und wartet still das Donnerwetter ab. Aber es entläd sich nicht, im Gegentheil, die gestrenge Frau lobt ihn, weil er dieses Mal Ordnung gehalten. Das erträgt seine ehrliche Seele nicht. „Aber es liegen ja nur zwei Anzüge im Koffer", gesteht er. — „Freilich nur zwei, den dritten trägst du ja am Leibe." — „Am Leibe!" ruft Mutzelbach, „wer hätte dies auch vermuthen sollen, dann stimmt es mit den Hemden und Hosen am Ende gar auch."

Kampf mit einem Bären.

Aus Trient wird berichtet: In voriger Woche wurde von San Martino di Castrozza aus an die Bezirkshauptmannschaft telegraphirt, daß sich auf der Tognola-Alpe ein großer Bär herumtreibe. Sogleich zogen mehrere Jäger aus, um auf den Bären Jagd zu machen. Die Hunde jagten den Bären auf, der auf den Jäger Beppi zulief. Dieser schoß auf das Thier und traf es am Kopfe, ohne es jedoch zu tödten. Ein zweiter Schuß versagte. Jetzt stürzte sich der Bär auf den Jäger und es entspann sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Dem Jäger gelang es schließlich, den Bären mit Messerstichen zu tödten; der Sieger wurde aber im Kampfe übel zugerichtet.

Automatische Orchester-Dirigenten.

In Italien haben zwei findige Köpfe eine Entdeckung gemacht, die einen Orchester-Dirigenten zu ersparen bestimmt ist. Dort ist in den Cafés chantants fast immer der Klavier- oder der erste Violinspieler zugleich auch Orchester-Dirigent. Da er selbst mitspielen muß, so kann er nur das Zeichen zum Beginn geben, aber während der Aufführung des Stückes selbst behandelt jedes Orchestermitglied den Rhythmus nach seiner persönlichen Auffassung. Diesem Mißstande haben zwei Mechaniker aus Turin, Carcano und Denissa, abgeholfen durch die Erfindung eines Automaten, den der Klavierspieler mittels zweier Pedale in Bewegung setzt. Mit dem Dirigentenstab in der Hand erhebt oder senkt der Automat seinen Arm, mehr oder weniger schnell, je nachdem das Tempo langsam oder beschleunigt ist. Ein Versuch mit diesem interessanten Mechanismus im Concertsaal Marchisio in Turin hatte einen großen Heiterkeitserfolg.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Ruderboot für die Prinzen in Plön.]** Von der Firma Heidtmann-Hamburg traf in Plön ein neues, niedliches Ruderboot ein, das Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz von den kaiserlichen Eltern zum Geschenk erhalten haben.

* **[Begnadigung.]** Der in der Strafanstalt zu Jauer inhaftirten Strafgefangenen Caroline Raczynska aus Schildberg in Posen, welche wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilt, sodann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist, nachdem sie zwölf Jahre ihrer Strafe verbüßt, kürzlich in Folge ihrer guten Führung im Gnadenwege der Rest der Strafe erlassen und sie selbst sofort in Freiheit gesetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Die Villa Borghese]** vor der Porta del Popolo in Rom ist für 3 Mill. Lire in den Besitz der Stadt übergegangen, und damit sind langdauernde Verhandlungen zu einem für die Stadt entschieden günstigen Abschluß gelangt. Die Villa bringt an Eintrittsgeldern (Kasino und sogenannter Seegarten) allein 40 000 Lire und die Wasserkräfte im Park werden auf 200 000 Lire geschätzt; die Stadt hofft auch einen Theil des Kasinos dem Staat miethweise übergeben zu können. Andererseits sind in dem Kaufpreise nicht die Bilder, Skulpturen und Kunstwerke enthalten, welche zum Fideicommis der Borghese gehören. Unterhandlungen des Unterrichtsministers Gianturco den Ankauf auch dieser Sammlung betreffend, sind im Gange.

Literatur.

* Mit Freuden wird es nicht nur in theologischen, sondern auch in den Kreisen der Gebildeten überhaupt begrüßt werden, daß der Verlag von Otto Hendel in Halle a. S. seiner trefflichen **Bibliothek der Gesammtliteratur** ein so werthvolles Buch wie Schleiermachers „Der christliche Glaube" einverleibt hat. Das schöne Werk, durch ein Begleitwort von Sup. Prof. D. Förster eingeführt, ist nunmehr in einer billigen Ausgabe vorhanden und allgemein erlangbar; es bildet die Nrn. 1027—1038 der neuen Serie. Die nächste Nummer dieser Serie, 1039, nimmt Friedrich Schillers Erzählung „Der Geisterseher" ein. Die Nrn. 1040—1046 bringen dann Edward Lytton Bulwers vortrefflichen Roman „Rienzi, der letzte der Tribunen", ein Werk, das schon um deswillen das allgemeine Interesse verdient, weil es unserem Meister Richard Wagner den Stoff zu seiner bekannten Oper geliefert hat.

* Das Juni-Heft von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** bringt an novellistischen Beiträgen eine dramatisch spannende Erzählung von Paul Robran: „Die Kette", der sich H. Abts „Der Rächer" und eine von echtem Humor erfüllte Musikergeschichte von P. O. Höcker: „Das zweite Fagott", anschließen. Von den illustrirten Aufsätzen sei in erster Linie der Schluß der Abhandlung von H. E. v. Berlepsch genannt: „Plakate". Unter den zwölf Abbildungen, die dem zeitgemäßen Thema beigegeben wurden, sind besonders die in Buntdruck hergestellten von eigenartig überraschender Wirkung. Den zahlreichen Freunden des Alpensports wird die reich illustrirte Studie von Theodor Wundt: „Das Matterhorn", willkommen sein, während E. Eckstein in der ihm eigenen geistvollen Weise über die „Gasthäuser im klassischen Alterthum" plaudert. Das Heft ist, wie gewöhnlich, reich mit guten Illustrationen ausgestattet.

Briefkasten der Redaction.

G. P. hier: Aus preßgesetzlichen Rücksichten zur Veröffentlichung nicht geeignet. Wir stellen Privatbeschwerde bei der königl. Commandantur anheim.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. Juli. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Durch die heutigen theilweisen Cours-Zu- und -Abschläge war der Verkehr etwas schwerfällig, besonders in Schweizerbahnen und Montan. Höher war Disconto - Commandit auf auswärtige und Lokaldeckungen und Kanada-Pacific auf London. Fonds fest. Trust-Dynamit höher auf auswärtige Anregungen. Türken ruhig. Schluß still aber fest. Privatdiscont $2^1/_2$.

[Cours.] Eine nach Schluß der Redaction eingegangene Depesche giebt den Cours für **Petersburg** lang an der gestrigen Mittagsbörse auf **213,95** (nicht 215,95) an.

Frankfurt, 1. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313^1/_2$, Franzosen $301^3/_4$ excl., Lombarden $76^3/_4$, ungarische 4 % Goldrente —, italienische 5 % Rente —. — Tendenz: still.

Paris, 1. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3 % Rente 104,10, 3 % Rente 105,87, ungarische 4 % Goldrente —, Franzosen 775, Lombarden —, Türken 21,70, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juli $25^3/_4$, per August $25^3/_4$, per Okt.-Januar $27^5/_8$, per Jan.-April —. — Tendenz: ruhig.

London, 1. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112^{15}/_{16}$, preuß. 4 % Cons. —, 4 % Russen von 1889 $103^1/_4$ excl., Türken $21^1/_2$, 4 % ungar. Goldrente $103^1/_4$, Aegypter $107^1/_8$. Platz - Discont $^7/_8$. Silber $27^9/_{16}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10^3/_8$, Rübenrohzucker $8^1/_2$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 30. Juni. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und ging auf bessere Ernteaussichten, auf schwächere Kabelberichte, sowie auf Verkäufe der Baissiers und weil die Haussiers ihre Engagements verringern, während des ganzen Börsenverlaufs mit wenigen Reactionen im Preise zurück. Der Schluß war willig. **Mais** gab im Preise nach während des ganzen Börsenverlaufs auf erwartete Zunahme der Ankünfte, sowie auf günstige Ernteberichte und entsprechend der Mattigkeit des Weizens. Nur geringere Reactionen machten sich im Verlaufe geltend. Der Schluß war willig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 1. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: flau. Juli $8,32^1/_2$ M, August 8,60 M, Septbr. $8,62^1/_2$ M, Oktober $8,67^1/_2$ M, Oktober-Dezbr. 8,70 M, Jan.-März $8,92^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: erholt. Juli $8,42^1/_2$ M, August $8,62^1/_2$ M, Septbr. $8,62^1/_8$ M, Oktober 8,70 M, Oktober-Dezembr. $8,72^1/_2$ M, Januar - März $8,92^1/_2$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Juli. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Bock a. Landsberg, Ingenieur. Rahn a. Elbing, Rompe a. Kirchhain, Süßmann und Kaliske a. Berlin, Rein aus Neuß, Simon aus Köln, Krieg a. Frankfurt a. M., Hahn a. Königsberg, Hildebrandt a. Gem. und Schwenk a. Newyork, Reinshagen a. Elberfeld, Engel a. Swinemünde, Appel aus Rathenow, Sorge a. Berlin, Schönwald a. Königsberg, Petermann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. Kother a. Wulkow, Rendant. Thun a. Neuringenkempe, Gutsbesitzer. Hirschberg a. Culm, Referendar. Gude a. Ragnit, Zimmermeister. Joffe a. Romny (Rußland), Larich a. Breslau, Heimann a. Schöneberg, Peritz a. Berlin, Lehrke a. Graudenz, Eisenhardt a. Berlin, Boas a. Berlin, Kiesow a. Berlin, Arndt a. Breslau, Woska a. Elbing, Bukofcer a. Schwetz, Philipp a. Bromberg, Ludwig a. Bromberg, Hecht a. Bromberg, Peno a. Bromberg, Kallmbach a. Berlin, Kaufleute. Schröder a. Schwetz, Assessor. Mühe a. Magdeburg, Regulirungs-Commissar. Becker nebst Tochter a. Strasburg, Oberrevisor. Buchholtz a. Berlin, Director. Dyck a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Frost nebst Gemahlin a. Faulen, Gutsbesitzer. Ottermann nebst Gemahlin a. Ploetthe, Rittergutsbesitzer. Köhler nebst Gemahlin a. Lobsens, Eisenbahnsecretär. Schwarz a. Ewadzwhen, Ober-Grenz-Controleur. Stachowski a. Inowrazlaw, Hotelier. Fehlauer a. Gr. Zünder, Versicherungsbeamter. Wojnowski a. Rabenhorst, Rittergutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung.

Gestern verschied nach kurzem schweren Leiden

Frau P. Orlovius.

Neufahrwasser, den 1. Juli 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen

P. Orlovius, Gerichtsassessor.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus in Neufahrwasser statt. (14955

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Juni 1897 ist am 29. Juni 1897 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 71 eingetragen, daß der Kaufmann **Leopold Lesser** aus Dirschau für seine Ehe mit Fräulein **Pauline Kamnitzer** zu Osterode Ostpr. durch Vertrag vom 23. Juni 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß dem gegenwärtigen Vermögen der Braut und Allem, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens beigelegt wird.

Dirschau, den 28. Juni 1897. (14888

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. Mai d. Js. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — III. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A über 1000 M die Nr. 4, 48, 82, 133, 145, 195,
- B - 500 - - - 1, 24, 55, 95,
- C - 200 - - - 232, 233, 234, 235, 236.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechenden Kapitalabfindungen vom 2. Januar 1898 ab bei der Kreiskommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 25. Mai 1897. (13366

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — II. Emission sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A über 2000 M die Nr. 13, 33,
- B - 1000 - - - 11, 38,
- C - 500 - - - 37, 143, 163, 242,
- D - 200 - - - 21, 198, 388.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1898 bei der Kreiscommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 24. Mai 1897. (13368

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen städtischen Lazarethe sollen ca. 1300 kg Roßhaare im Submissionswege beschafft werden. Angebote hierauf sind unter Beifügung von Proben bis zum **20. Juli 1897, Vorm. 10 Uhr,** an das Stadtlazareth am Olivaerthor mit der Aufschrift „Angebot auf Roßhaarlieferung" versehen, portofrei einzusenden. Die Bedingungen, welche von den Reflectanten schriftlich anerkannt werden müssen, liegen in dem Bureau des Lazareths zur Einsicht aus oder können von dort abschriftlich gegen Erstattung von 1 Mk. Kopialien bezogen werden. (14603

Danzig, den 25. Juni 1897.

Die Kommission für die städtischen Krankenanstalten.
gez. **von Roszynski.**

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen Befestigungen der Bürgersteige mit Kunststeinplatten und Bordschwellen, die Instandsetzung der alten Bürgersteige, sowie sämmtliche Pflasterarbeiten, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können daselbst gegen eine Gebühr von 1 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **14. Juli 1897, Mittags 11 Uhr,** an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (14890

Elbing, den 30. Juni 1897.

Der bauleitende Architect.
Krah.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Schmiedearbeiten zur Herstellung eines eisernen Geländers an der Fersebrücke in km 106,2 der Strecke Bromberg-Dirschau ist ein Termin zum **14. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Die erforderlichen Unterlagen können von der Unterzeichneten gegen portofreie Einsendung von 1,25 M bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Preisangebot auf Herstellung eines Geländers an der Fersebrücke" zu versehen und versiegelt bis zum obigen Termine einzureichen. (14960

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspection II Dirschau.

Der Bau der hiesigen Schule,

veranschlagt auf M 10 550, soll im Ganzen mit Ausschluß der Lieferung von Ziegeln und Felsen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Schreiberei des Unterzeichneten aus und sind Angebote bei dem Unterzeichneten bis zum **10. Juli cr.** einzureichen.

Praust, den 29. Juni 1897. (14899

Der Gemeindevorsteher
Boesler.

Offene Stelle.

Am Westpreußischen Provinzial-Museum wird zum 1. Oktober d. Js. die Stelle des

Präparators

für die naturgeschichtliche und vorgeschichtliche Sammlung frei, mit welcher bisher ein Einkommen von 90 M monatlich verbunden war. Dasselbe kann sich in der Folge, durch Uebertragung von Nebenbeschäftigungen, erhöhen. Die Stelle, welche den civilversorgungsberechtigten Personen nicht vorbehalten ist, soll durch eine geeignete Persönlichkeit, zunächst zur informatorischen Beschäftigung, wieder besetzt werden. Nur tüchtige und gewandte jüngere Männer, welche bereits in ähnlicher Richtung praktisch thätig gewesen sind, und denen die besten Empfehlungen zur Seite stehen, können sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten **schriftlich** melden. Zeugnisse sind in beglaubigter Abschrift beizufügen, dieselben werden nicht zurückgesandt.

Danzig, den 1. Juli 1897. Langenmarkt 24.

Der Director des Provinzial-Museums.
Conwentz. (14947

Gesucht Bautechniker

für das Hafenbau-Ressort zum sofortigen Antritt.

Anfangsremuneration 135 M für den Monat, vierwöchentliche Kündigung.

Bewerber, welche eine Baugewerksschule absolvirt haben, im Bauzeichnen gewandt sind und in der Bauleitung praktische Erfahrung besitzen, wollen sich unter Einreichung von Zeugnißabschriften, sowie eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufs hier melden. (14862

Kaiserliche Werft Danzig.

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mk., 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 ₰ extra) sind noch zu bezieh. durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

In Danzig zu haben bei: **Carl Feller Jun., Carl Peter, Hermann Lau, Eugen Bieber,** Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30, **Joh. Wiens Nachf., Expedition der Danziger Zeitung.** (14165

Billiger Gelegenheitskauf!



Damen-Lasting-Schuhe, Gummizug, **90 ₰,** dieselben mit Absatz **M 1,35.**



Damen-Rossleder-Strassenschuhe Leder-Absatz, **M 2,25.**



Damen-Rossleder-Spangenschuhe M 2,50.
Damen-Chagrin-Spangenschuhe mit Lackblatt **M 3,75.**



Damen-Schnürschuhe mit Lackblatt **M 3,75.**



Damen-Rossleder-Knopfschuhe M 3,75.
Damen-Chagrin-Knopfschuhe mit Lackblatt **M 4,25.**
Braune Damen-Chagrin-Schnürschuhe M 3,75.

Damen-Chevreaux-Knopfstiefel, sehr gute Qualität, **M 7,50.**

Herren-Rindleder-Zugstiefel M 4,—.
Herren-Kalbleder-Zugstiefel M 7,—.

Herren-Rossleder-Zugstiefel M 4,50.



Wiener Herren-Kalbleder-Zugstiefel, spitz und eckig, chice Façon, **M 8,—.**



In der **Schuh-Bazar-Vereinigung** werden nicht nur die **billigsten Schuhe und Stiefel** auf Lager gehalten, sondern auch die hocheleganteſten Sachen, welche die Industrie erzeugt.



Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner,

3 Grosse Wollwebergasse 3.

Dampfer-Expeditionen

nach **Rotterdam** u. den **Rheinstationen,** direct ohne Umladung bis Cöln a. Rh., auch in **Durchfracht** nach dem **Oberrhein bis Straßburg und Mannheim.**

SS. „**Rhea**" ca. 6./9. Juli hierladend.
Nach **Bremen** SS. „**Diana**" ca. 15. Juli hierladend.
„ **Leer i. Ostfr.** SS. „**Delbrück**" ca. 8./9. Juli hierlad.
„ **Newcastle** SS. „**Theodor Burchard**" ca. 22./24. Juli hierladend.

Güteranmeldungen nehmen entgegen (14963

Aug. Wolff & Co.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**", Capt. **R. Perleberg.**

Von **Stettin:**
Mittwoch u. Sonnabend, 1 Uhr Nachmittags.

Von **Kopenhagen:**
Montag u. Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** (4570

Gebrauchte Eisenbahnschienen,
10 gebrauchte normalspurige Weichen,
4 neue normalspurige Drehscheiben

für Eisenbahnanschlußgleise sofort abzugeben.
Offerten unter 14 952 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Pianinos

für **Mk. 420,—**
bester Construction, schön in Ton u. Spielart, empfiehlt angelegentlichst

Robert Bull,
Brodbänkengasse 36, part.

Von heute ab berechnen wir für alle von uns beliehenen

Lombard-Effecten 4% Zinsen p. a.

Danzig, 1. Juli 1897. (14958

Westpreußische Landschaftliche Darlehnskasse.

Actien-Zuckerfabrik Liessau,

Liessau bei Dirschau.

Die Herren Actionäre der Actien-Zuckerfabrik Liessau werden hiermit zu der auf

Sonnabend, den 24. Juli cr., Nachm. 5 Uhr,

im **Hotel „Zum Kronprinzen"** zu Dirschau anberaumten

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz, sowie Entlastung der Direction.
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direction.
3. Wahl einer Commission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Bilanz und der Rechnung für das folgende Geschäftsjahr.
4. Beschluß über Verwendung des Betriebsüberschusses.
5. Berathung und Beschlußfassung über etwaige Anträge des Aufsichtsraths, der Direction und einzelner Actionäre.

Die Direction. (14815

Stellen-Angebote.

Für alle Abtheilungen unseres Warenhauses suchen erfahrene tüchtige

Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt. (14943

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Tüchtige Verkäuferinnen,

welche schon längere Zeit in der Band- oder Weißwaaren-Branche thätig sind, finden Anstellung. (14946

Meldungen sind nur schriftlich an uns zu richten.

Domnick & Schäfer
Danzig.

Einen Lehrling stellt ein **Oscar Bieber,** Juwelier, (14799 Goldschmiedegasse 6.

Großer Weinberg-Besitzer bei Cognac sucht für seine eigenen billigen Original-Cognacs in Danzig tüchtigen, bei dem Großhandel gut eingeführten

Agenten.

Offerten unter 14714 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird

ein junger Mann

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Gehaltsforderung und Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 14953 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges großes Hotel wird ein zuverlässiger erfahrener **Portier** gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten mit Lebenslauf unter 14877 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Gesuche.

Aelterer, erfahrener

Buchhalter

ist zum Abschluß resp. Neueinrichtung und Weiterführung von Geschäftsbüchern erbötig. Näh. Brodbänkengasse 20, IV, zwischen 1—3 Uhr Mittags. (14845

Stellung zur Vertretung des Wirths gesucht in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter 14872 an d. Exp. d. Zeitung erb. NB. Jährliche Pacht bis 500 M oder Buffet auf Rechnung.

Vergnügungen.

Vergnügungs-Programm

für die 1. Saison 1897.

Freitag,	den 2. Juli,	Dampferfahrt nach Hela.
Sonnabend,	„ 3. „	Reunion.
Montag,	„ 5. „	Dampferfahrt nach Heubude.
Mittwoch,	„ 7. „	Waldspaziergang nach dem großen Stern.
Freitag,	„ 9. „	Dampferfahrt nach Putzig.
Sonnabend,	„ 10. „	Reunion.
Montag,	„ 12. „	Dampferfahrt nach Plehnendorf.
Dienstag,	„ 13. „	Fahrt nach Rahmel-Sagorsch.
Donnerstag,	„ 15. „	Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
Freitag,	„ 16. „	Gondelfahrt nach Adlershorst
Sonnabend,	„ 17. „	Reunion.
Montag,	„ 19. „	Dampferfahrt nach dem neuen Weichseldurchstich bei Schiewenhorst.
Dienstag,	„ 20. „	Kinderfest.
Mittwoch,	„ 21. „	Besichtigung von Oliva u. Waldspaziergang.
Freitag,	„ 23. „	Eisenbahnfahrt nach Marienburg.
Sonnabend,	„ 24. „	Reunion.
Montag,	„ 26. „	Dampferfahrt nach Hela.
Dienstag,	„ 27. „	Spazierfahrt auf Kremsern über Oliva Freudenthal nach Jäschkenthal.
Mittwoch,	„ 28. „	Knospenball.
Freitag,	„ 30. „	Dampferfahrt nach Putzig.
Sonnabend,	„ 31. „	Reunion.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 1. Juni 1897.

Die Bade-Direktion.

Danziger Gesang-Verein. Photographien vom Ausflug am 19. Juni à 60 ₰.

C. Ziemssen's Buchhandlung, Hundeg. 36.

Willy H.

Warum verachtest Du mich so tief? Ich habe zwar jenen Fehltritt mit dem Off. begangen, jedoch unter Vorwissen meiner Mutter. Ich wurde zu meinem Verhalten durch meine Eltern gezwungen, obgleich ich mich nicht wie meine Schwestern verkaufen lassen werde. Sei meiner vollsten Hingebung versichert. **Helene G.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig